

Rentensicherheit in Gefahr?

Experten schlagen Alarm

Seit dem Jahr 2003 ist die Anzahl der in Südtirol ausgezahlten Renten des NIFS markant von 116.898 auf 129.226 im Jahr 2001 angestiegen. Die demografische Entwicklung bringt mit sich, dass die Schwere zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern immer weiter auseinanderklafft. Die Arbeitswelt hat sich ebenfalls – genauso wie das Rentensystem selbst – verändert. Mit großen Folgen. Im Rahmen einer Live-Diskussion auf Radio Holiday haben Rentenexperten ihre Meinung dargelegt und appellieren vor allem an die jungen Leute, diese Materie nicht auf die leichte Schulter zu nehmen.

Erhöhung des Rentenalters, Einschnitte, Umbau auf ein rein beitragsbezogenes System – die Änderungen im Pensionswesen sind derzeit massiv. Die Verunsicherung ist verständlicherweise groß. Die durchschnittlichen Rentenbeiträge reichen von 376 Euro für die Sozialren-

mehr pro Monat erhält.

Die Gründe sind vielfältig. Der Brunecker Klaus Kaneider, Rentenfachmann des Südtiroler Gewerkschaftsbundes SGB, führt ins Feld, dass „die Landeszusatzverträge ein schlechtes Lohnniveau in bestimmten Bereichen aufweisen“.

Umkehrschluss sich auch auf die Einzahlung der Rentenbeiträge auswirkt. Martha Stocker, Landtagsabgeordnete und für das Rentenwesen zuständige Regionalassessorin, riet hingegen, „in jedem Fall eine Zusatzrente abzuschließen“. Alles andere führe unweigerlich zu großen Problemen. Da die Renten mittlerweile auch in Italien beitragsbezogen ausbezahlt werden, kann nur mehr das ausbezahlt werden, was auch in den Jahrzehnten zuvor eingezahlt wurde. Und das reicht mitunter halt nicht, um den hohen Lebensstandard abzusichern. Insofern gelte es, sich die Rentensituation schon frühzeitig anzuschauen und analysieren zu lassen. „Es ist in je-



Gerald Hopfgartner, Bereichsleiter von „Private Banking“ bei der Raiffeisenkasse Bruneck Foto: rewe

te bis 855 Euro für Alters-, Dienstalters- und Frührenten. Auffallend ist, dass die Unterschiede in Südtirol im Vergleich zum restlichen Staatsgebiet ebenfalls frappierend sind: Während die durchschnittlichen monatlichen NISF-Renten in Norditalien immerhin 844 Euro ausmachen, kommt ein Rentner im Trentino durchschnittlich auf 800 und in Südtirol aber nur auf 743 Euro. Es gibt bei den Renten auch noch große Unterschiede zwischen Mann und Frau. Besonders augenscheinlich ist dies bei der Altersrente, wo jeder männliche Rentenbezieher in Südtirol durchschnittlich 523 Euro



Der Rentenexperte des SGB/CisI, Klaus Kaneider Foto: rewe

Mit entsprechenden Auswirkungen auf die Gehälter. Zudem lassen sich oft Mitarbeiter die Überstunden „schwarz“ auszahlen. „Das rächt sich bei der Rentenabsicherung“, so Harald Hopfgartner, Bereichsleiter von „Private Banking“ der Raiffeisenkasse Bruneck. Tatsache ist aber, dass die Arbeitswelt generell im Umbruch sei. Dazu zählen auch die so genannten „prekären Arbeitsverhältnisse“, die ebenfalls Auswirkungen auf die Rentenversorgung haben. Ein Problem ergibt sich auch bei den Selbstständigen. Da wird oft geschaut, möglichst wenig Steuern zu zahlen, was im



Landtagsabgeordnete und Regionalassessorin Martha Stocker Foto: rewe

dem Fall besser, sich schon frühzeitig über eine Zusatzrente zu informieren“, so Hopfgartner. Wer mehr Zeit hat, kann auch die Finanzplanungen langfristiger und damit „kostengünstiger“ gestalten. An einer Zusatzrente komme mittlerweile niemand mehr herum. Das war das einhellige Credo der drei Fachleute. Dazu gehört auch, sich nach Möglichkeit Eigentum anzuschaffen und im besten Fall die eigenen vier Wände zu realisieren. „Wer im Alter eine eigene Wohnung hat, ist schon besser dran“, ist auch Hopfgartner überzeugt.

• rewe

SGB-Experte Klaus Kaneider:

„Handlungsbedarf ist groß“

Im Rahmen des Live-Gesprächs auf Radio Holiday führte Reinhard Weger mit dem Rentenfachmann des SGB, Klaus Kaneider, für die PZ folgendes Gespräch.

RW: Herr Kaneider, warum bewerten Sie eine zusätzliche Rentenabsicherung als so wichtig?

Kaneider: Durch die Reform des Rentensystems werden die Renten in Zukunft geringer ausfallen, als es heute der Fall ist. Wir sehen die Entwicklungen in ganz Europa und es stehen uns sicher noch einige einschneidende Änderungen bevor. Tatsache aber bleibt, dass die an das Gehalt gekoppelten Rentenbeiträge allein nicht ausreichen werden, um eine angemessene Rente zu garantieren. Deshalb ist es unumgänglich, bereits am Anfang des Erwerbslebens eine zusätzliche Rentenabsicherung aufzubauen.

Was bietet sich dabei an?

Es gibt verschiedene Rentenfonds in Italien. Versicherungen und Banken bieten Sparprogramme an und es gibt die Zusatzrente, die in Italien auf den jeweiligen Sektor angeboten wird und in unserer Region den Charakter einer territorialen Einrichtung hat. Im Klartext heißt das, dass alle Erwerbstätigen dem Laborfonds beitreten können, so-

fern der einschlägige Kollektivvertrag es vorsieht. Mittlerweile haben fast alle Lohnabhängigen unserer Region diese Möglichkeit.

Wie bauen sich diese Rentenbeiträge auf?

Die Einzahlung wird aus drei Quellen gespeist: dem Arbeitgeberanteil, dem Anteil des Arbeitnehmers und der Abfertigung. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass man für seinen Anteil steuerliche Vergünstigungen in Anspruch nehmen kann.

Wo kann man sich über die Zusatzrente informieren?

Die Gewerkschaften und Banken haben in Zusammenarbeit mit PensPlan Informationsstellen in ihren Büros eingerichtet. Diese Infopoints bieten eine Analyse der individuellen Versicherungsposition, erläutern die infrage kommenden Vorsorgemodelle und errechnen Beitragszahlungen und Renditen. Somit bieten die Mitarbeiter im Informationsgespräch eine umfassende Aufklärung über das System der Zusatzrente an. Es soll eine

Entscheidungshilfe sein die geeignete Vorsorgemaßnahme zu wählen. Nach der Beratung steht es jedem frei, sich für eine Zusatzrente zu entscheiden. Dabei spielt es keine Rolle, ob man berufstätig ist oder nicht, ob man im öffentlichen Dienst oder in der Privatwirtschaft beschäftigt ist und man bereits bei einem Zusatzfonds eingeschrieben ist.

Wie wurde das Angebot der Zusatzrente in unserer Region aufgenommen?

Über 110.000 Bürger haben sich bereits in den Laborfonds eingeschrieben. Unser Aufruf ergeht vor allem an junge Kollegen, die am meisten die Entwicklungen auf dem Rentensektor spüren werden. Es ist heute noch eine natürliche Sache, wenn sich junge Menschen nicht um ihre Rente kümmern. Aber die Tendenz lässt solche Unbekümmertheiten ganz einfach nicht mehr zu. Um im Alter wirtschaftlich unabhängig bleiben zu können, bedarf es eines Systems, mit dem man auf erträgliche Art und Weise eine vernünftige Absicherung aufbauen kann. Und dazu ist die Zusatzrente da.

Herr Kaneider, danke für das Gespräch.

Vereinfachungen geplant

Im Zuge des Finanzgesetzes 2012 der Region möchte Regionalassessorin Martha Stocker auch einige Vereinfachungen bei den regionalen Zusatzrentenbeiträgen für die Erziehungs- und Pflegezeiten einbauen. So soll der Zugang wesentlich erleichtert und vereinfacht werden. In Zukunft soll der Beitrag von 3.500 Euro für die Zusatzrenten für Erziehungs- und Pflegezeiten direkt auf ein Zusatzrentenkonto der anspruchsberechtigten Person überwiesen werden. Bisher musste dieser Betrag von den Anspruchsberechtigten vorgestreckt werden, bevor er dann von der Region bzw. von der Agentur für soziale und wirt-

schaftliche Entwicklung (ASWE) rückvergütet worden ist.

Beiträge für Erziehungszeiten sollen weiterhin aufrecht bleiben: Wer innerhalb des dritten Lebensjahres des Kindes nach der Elternzeit beschließt, bis zu weiteren 12 Monaten nicht wieder ins Berufsleben einzusteigen, kann weiterhin mit einem Beitrag für die Erziehungszeiten von bis zu 6.000 Euro für die freiwillige Weiterversicherung bei einer Pflichtversicherung rechnen. Für jene, die in einen Zusatzrentenfonds einzahlen, bleibt der bisherige Beitrag aufrecht. Jedoch soll dieser eben nicht

mehr vorgestreckt werden müssen, sondern wird direkt überwiesen. Dies ist eine große finanzielle Erleichterung für viele Familien, die in Zeiten, wo vielfach auch ein Gehaltsausfall eines Elternteils das Vorstrecken dieses Rentenbeitrages das Familienbudget belastet. Die Beiträge ans NISF müssen weiterhin selber vorgestreckt werden, da hier die rechtlichen und administrativen Voraussetzungen nur der Staat vorsehen könnte. Dagegen soll die Direktüberweisung auch bei den Zusatzrentenbeiträgen der Region für Pflegezeiten zu Anwendung kommen.

Auch soll der Aufgabenbereich von PensPlan erweitert werden. Damit zukunftsweisende Projekte wie beispielsweise das Bausparen oder ein Sanitätsfonds auch umgesetzt werden können, sollen mit dem Finanzgesetz der Region zwei wesentliche Voraussetzungen verabschiedet werden: Den Ländern Südtirol und Trentino soll neben der Region

als Hauptaktionärin eine Beteiligung ermöglicht werden. Die Regionalregierung könnte demnach Aktien der Gesellschaft PensPlan Centrum AG bis zu einer Gesamtbeteiligung von 2 Prozent des Gesellschaftskapitals an die beiden Autonomen Provinzen abtreten. Zudem soll das Wirkungsfeld des Projektes PensPlan über die Rentenfonds hinaus ver-

größert werden, immer im Bereich der Vorsorge im weiteren Sinne. Neben den Rentenfonds sollen auch Projekte im Zusammenhang mit Vorsorgesparen und Zusatzkrankenversicherungen umgesetzt werden können. •